

Heilertthaler Zeitung

Bezugpreis
monatl. 65 Pfg. zuzgl. 15 Pfg. Botenlohn
Durch die Post bezogen monatl. 65 Pfg.
zuzgl. Bestellgeld bzw. Porto

Erscheint Samstags
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen
Druck und Verlag von Otto Braun OHG., Neunkirchen Kreis Siegen
Postfachkonto: Köln 105824 Fernruf Nr. 207

Anzeigenpreis
1 mm einsp. — 46 mm breit — 10 Pfg.
Rabatt nach Preisliste

Nr. 7

Neunkirchen, Samstag den 17. Februar 1951

52. Jahrgang

Wochen-Rundschau

Wie lange noch Ruhe?

Wenn auch die ewige Hege uns tägliche Brot die meisten Menschen unempfindlich macht gegen die oft hochgehenden politischen Wogen, so wird doch mancher in besinnlicher Stunde die quälende Frage nicht los: „Ist nach all den alarmierenden Presse- und Rundfunkmeldungen eine militärische Auseinandersetzung zwischen Ost und West unvermeidlich, und wenn ja, mit wie langer Ruhezeit können wir noch rechnen?“

Die Lage bei den Westalliierten ist allgemein bekannt: Angeblich starke amerikanisch-britische Luftflotte in England und die alliierten Besatzungseinheiten mit Panzern in Deutschland. Man bemüht sich eifrig um den Aufbau einer europäischen Verteidigungsfront, doch ist von wesentlichen Fortschritten bisher nicht viel zu sehen. General Eisenhower, der bisher der Meinung war, daß eine solche Verteidigungsfront nur mit deutscher Beteiligung wirkungsvoll zu errichten sei, hat sich bei seinem kürzlichen Besuch in Deutschland von dem britischen Hochkommissar einreden lassen, daß die Frage der deutschen Beteiligung nur von zweitrangiger Bedeutung sei. Eisenhower stellte bekanntlich 1945 die Verbrüderung amerikanischer Soldaten mit deutschen Volksgenossen unter Strafe, jetzt erklärte er bei seiner Rückkehr nach Washington, daß man deutsche Truppen nur einliefern könne, wenn vorher die Politiker für eine Verständigung mit Deutschland und eine „endgültige und verbundene Gleichberechtigung“ gesorgt hätten. Damit ist vorläufig das Verhandeln über die Aufstellung deutscher Verbände beendet worden.

Genau in dieser Verhandlungspause hat Moskau auf vertraulichen diplomatischen Wegen die USA-Regierung wissen lassen, daß die Sowjetunion bereit sei, an Stelle einer Neutralisierung Westdeutschlands der Frage einer „Wiermächte-Garantie für die Neutralität Deutschlands“ näherzutreten. In London ist man bereits der Ansicht, daß man die sowjetische Bereitschaft wegen der Verzögerung der Verhandlungen über eine westdeutsche Wiederaufrüstung prüfen könne.

Nun, wir Deutsche beobachten diese neue Entwicklung mit etwas gemischten Gefühlen. Wir leben aber nicht mehr in der Zeit vor fünfzig Jahren (leider), als noch beim kindlichen Spiel das „Gedemons“ und in der Politik Verträge über neutrale Zonen respektiert wurden. Zum mindesten sehen wir uns die Leute, die mit so treuherrlicher Miene versprechen wollen, im nächsten Krieg keinen Fuß auf deutschen Boden zu setzen, etwas genauer an.

Die Westalliierten sind in erheblicher Sorge, daß der Koreakrieg auf andere Erdteile ausgedehnt wird. General Eisenhower wird erst Ende 1952 so weit sein, daß er einen Angriff der Sowjets in Europa nicht mehr zu fürchten braucht. Dies ist jedenfalls die Ansicht der ehemaligen deutschen Generale, die als Sachverständige bei den Alliierten tätig sind und bei diesen in dem Aufsehen, „außerordentlich gut über die Verhältnisse auf beiden Seiten der gegnerischen Fronten unterrichtet zu sein.“

Über den Rüstungsstand jenseits des Eisernen Vorhangs haben die Sachverständigen sich nicht weiter geäußert. Aus früheren Meldungen ist aber zu entnehmen, daß angeblich der Rüstung mit 125 Divisionen an der ostpreussischen Grenze steht und daß gewaltige Panzereinheiten im Raum Königsberg zusammengefaßt wurden. Außerdem wurde bekannt, daß zwischen Lüttich und Beningrad der stärkste Festungsring Europas aufgebaut wird. In diesem Rüstungsstreifen ist die gesamte Bevölkerung seit langem evakuiert. Unzählige Versuchsstationen für W-Raketen, Marineversen, Radar-Stationen und U-Boothäfen reihen sich aneinander. Schiffe, die sich auf 10 Seemeilen der Küste nähern, werden beschlagnahmt. Ein amerikanisches Großflugzeug wurde kurzerhand abgeschossen, weil man annahm, daß es die Geheimnisse der Ostküste erkunden wollte. Auf den Ostseewerten werden monatlich 50 U-Boote modernster Bauart fertiggestellt. Von drei neuen Schlachtschiffen von je 35.000 Tonnen hat das erste bereits erfolgreiche Probefahrten gemacht. So hört man!

Die Engländer, die — wie man sich denken kann — mit besonders wachenden Augen diese gigantische Rüstung beobachten, wissen genau, daß diese starken Kräfte nicht allein für die Ostsee bestimmt sind. Aus zuverlässiger Quelle haben sie jetzt erfahren, daß die Sowjets beabsichtigen, im Falle eines Krieges mit den Westmächten sofort Spanien und Großbritannien zu besetzen, um hier eine Anlandung amerikanischer Streitkräfte zu verhindern.

Es ist anzunehmen, daß den deutschen Generalen, deren hervorragende Sachkenntnis von den Alliierten bekannt wurde, auch die Pläne und Rüstungen der Sowjets bekannt sind. Sie sind jedenfalls der Ansicht, daß alle Beobachtungen in der Ostzone bei generalstabsmäßiger Berechnung zu dem Ergebnis führen, daß trotz allem die Sowjets es nicht vor 1953 wagen können, einen Krieg mit der Aussicht auf einen durchschlagenden Erfolg gegen Westeuropa zu beginnen.

Demnach können wir also zunächst noch zwei Jahre lang in Ruhe unseren Kohl bauen.

Dr. Adenauer für kraftvolles Deutschland.

Auf einer Studentenkundgebung in der Bonner Universität erklärte Adenauer, daß die Bundesregierung ein starkes, verteidigungsbereites Europa unter Einfluß eines freien Deutschlands wünsche. Für unser Volk würde es ein großes Unglück bedeuten, wenn die kommende Viererkonferenz die Neutralisierung Deutschlands beschließen würde, denn damit wären wir preislos den Sowjets überlassen.

Der Bundeskanzler wies darauf hin, daß die Sowjetunion keinen heißen Krieg heraufbeschwören wolle, weil sie genau die wirtschaftliche Überlegenheit der Westmächte kenne. So würden z. B. im Westen 155 Millionen Tonnen Stahl produziert, während die Sowjetunion nur 35,5 Mill. Tonnen erzeugen könnten. Im Westen würden 972 Millionen Tonnen Kohle gefördert gegen nur 350 Millionen Tonnen im Osten. Die Vollerzeugung betrage im Westen 300 Millionen Tonnen und im Osten 35 Millionen Tonnen. Diese wirtschaftliche Überlegenheit werde erfahrungsgemäß einen kommenden Krieg entscheiden. Da die Sowjets 30 schwerbewaffnete Divisionen in der Ostzone stationiert hätten, könnten sie sich durch zehn bis fünfzehn deutsche Divisionen nicht bedroht fühlen. Eine solche Wiederbewaffnung Deutschlands werde die Sowjets nicht

zu einem Krieg verleiten. Ziel der russischen Politik sei augenblicklich, den Zusammenstoß Westeuropas zu verhindern, daher der Vorschlag zur Neutralisierung Deutschlands.

Adenauer betonte im weiteren Verlauf seiner Rede, daß Viermächtebeschlüsse über Deutschland nur dann angenommen würden, wenn sie mit den Interessen des deutschen Volkes übereinstimmen. Wörtlich sagte er: „Als Chef der deutschen Bundesregierung muß ich sowohl den Westen als auch den Osten darauf aufmerksam machen, daß wir uns nicht mehr im Jahre 1945 befinden. Wir wollen auch rechtzeitig gehört werden und unsere Meinung darüber sagen können, was geplant wird.“

Die Deutschen in der West- und in der Ostzone stünden hundertprozentig im Lager des Westens. Dies Verhältnis zu den freien Völkern setze aber auch politische und militärische Gleichberechtigung voraus, über die Eisenhower vernünftige Ideen entwickelt hätte. Im übrigen seien aber leider über dies Problem noch keine offiziellen Verhandlungen geführt worden.

Ein Angriff auf die Sowjetunion würde von keinem der Westmächte geplant, sagte Adenauer. Um der Gefahr aus dem Osten zu begegnen, sei aber nicht allein eine europäische Verteidigungsfront, sondern auch die Verwirklichung des Schuman-planes und gleichzeitige Aufhebung des Ruhrstatus notwendig. (Der Plan des französischen Ministers Schuman vom Jahre 1950 sieht den Zusammenschluß der Kohle- und Stahl-Industrien der westeuropäischen Länder vor. Das Ruhrstatut ist eine internationale Behörde, die seit Ende 1948 in Düsseldorf die Verteilung von Kohle und Stahl der Ruhr zwischen deutschem Verbrauch und Export vornimmt, Preise, Zölle nach eigenem Ermessen festsetzt usw.)

Zum Schluß richtete Adenauer sein Wort an die Machthaber der Ostzone. Er forderte sie auf, sofort alle politischen Gefangenen aus den Konzentrationslagern zu entlassen, erst dann könnte Westdeutschland an den ehrlichen Verhandlungen teilnehmen.

Die bedeutsame Rede Dr. Adenauers wurde von den etwa 700 Studenten mit großem Verständnis aufgenommen. Insbesondere sei ein Hinweis, daß ohne Verteidigungsmöglichkeiten ganz Deutschland nur als Freiland dienen und zwischen den skologischen gequert werden würde — genau so wie es in früherer Geschichte mit schwachen „Ruhrstaaten“ immer geschehen sei — wurde von der Studentenschaft mit großem Enthusiasmus aufgenommen und nach Schluß der Rede lebhaft diskutiert.

Schon immer war es üblich, daß Staatsmänner in einem Zeitpunkt, in dem die politische Entwicklung sich besonders scharf gezeichnet hatte, das Wort an die akademische Jugend richteten, um aufklärend zu wirken und für ein bestimmtes Ziel zu werben. Adenauer hat darüberhinaus in seiner Bonner Rede vor der Weltöffentlichkeit noch einmal in aller Öffentlichkeit den westdeutschen Standpunkt über die brennendsten politischen Fragen klargestellt.

Für und gegen neutrales Deutschland.

Während Dr. Adenauer als Sprecher der Regierung die Neutralisierung scharf ablehnte und Bundesverteidigungsminister Dr. Seehofer vor der Hamburger Studentenschaft erklärte, er wolle lieber in Trümmern leben als bolschewisiert sein, wird neuerdings bekannt, daß dem Gedanken einer neutralen Zone Deutschland immer breitere Kreise des In- und Auslandes näher treten. In Bonn ist es besonders die SPD, die mehr und mehr mit dem Gedanken der Neutralisierung liebäugelt. Dr. Schumacher äußerte, daß er unter gewissen Umständen nicht widerstreben würde und der prominente SPD-Prof. Baade hält sogar die Neutralisierung für etwas Erstrebenswerthes. Die französische Regierung, der ein bewaffneter Deutscher schon immer nicht geheuer war, wird so ähnlich wie Dr. Schumacher denken und aus London wurde vertraulich gemeldet, daß die britische Regierung ihre bisherige Verantwortung der deutschen Wiederbewaffnung auf Druck des linken Labour-Flügels ausgegeben habe und jetzt in Amerika eine zwölfmonatige Zurückstellung der Entscheidung zu erreichen suche.

Indessen erklärte der amerikanische Marshallplan-Verwalter Foster bei einer Pressekonferenz in Paris, daß sich die Vereinigten Staaten geäußert hätten, den Umfang der künftigen Hilfe für Europa von den europäischen Verteidigungsanstrengungen abhängig zu machen.

So sitzen wir zwischen West und Ost in einer hochexplosiven Spannung und keiner weiß, was er mehr wünschen und was er mehr fürchten soll. Die vor kurzem noch unbekannte Idee der Neutralisierung Deutschlands wird jedenfalls in den nächsten Monaten der wichtigste Verhandlungspunkt in der Weltpolitik sein.

Der Vorschlag zur Neutralisierung Deutschlands wurde von Moskau nicht allein in dem bolschewistischen Streben nach Erweiterung der politischen Macht und der Staatsgrenzen gemacht, sondern auch aus größter Sorge um das eigene Leben.

Stalin hat es sicher nicht vergessen, daß er 1941 aus Moskau in das Innere Rußlands fliehen mußte und daß deutsche Armeen den ganzen Bolschewismus an den Rand des Abgrundes gebracht hätten. Nur ein übernatürlich strenger Winter und ungeheure Lieferungen amerikanischer Waffen retteten damals das sowjetische System vor dem Untergang.

Der Russe kennt also das deutsche Soldatentum und — auch die mächtige amerikanische Technik. Vor beidem hat er gehörigen Respekt. In dem Zusammenwirken dieser beiden Kräfte befürchtet er eine außergewöhnlich starke Bedrohung. Mit allen Mitteln sucht er deshalb die Wiederbewaffnung Deutschlands zu verhindern. Er erklärte zunächst, er werde eine Wiederbewaffnung „nicht dulden“. Das bedeutet: Rußland wird marschieren, wenn deutsche Divisionen aufgestellt werden. Niemand weiß, ob es den Sowjets mit dieser Drohung ernst ist. Die Westmächte nehmen an, daß Stalin — solange die USA das Übergewicht an Atombomben haben — einen Krieg vermeiden wird. Unsere Politiker und Fachleute in Bonn fühlen sich aber bei diesen westlichen Vermutungen nicht recht wohl, denn keiner hat jemals amerikanische Atombomben gesehen, keiner weiß, ob nicht der Russe auch welche hat (bekannt ist der ungeheuer ausgedehnte Uran-Vergbau und die Tatsache, daß deutsche Spezialisten 1945 nach Rußland verschleppt oder verpflichtet wurden) und niemand kennt die inneren „Wandlungen Stalins“, wie sich Vizekanzler Blücher am Dienstag ausdrückte.

Die Moskauer Regierung weiß natürlich, daß man einen Weltkrieg leichter entfesseln als gewinnen kann. Sie versucht deshalb zunächst, das Problem friedlich zu lösen, indem sie bei der kommenden Viererkonferenz die ständige Entwaffnung Deutschlands unter Bürgschaft der Großmächte fordern will. Auch die Vorschläge des Diktators-Stalin Grotewohl zur Einheit Deutschlands dienen demselben Zweck: Deutschland für alle Zeit entwaffnet zu halten. Die Machthaber im Kreml wissen aber auch, daß die Amerikaner nicht ohne weiteres von ihrem Plan der Wiederbewaffnung abzubringen sind und daß sie dafür schon einen Preis zahlen müssen. Die „Frankfurter Allgemeine“ fragt in diesem Zusammenhang: Wie, wenn dieser Preis der Verzicht auf die Herrschaft in Mitteldeutschland, wenn er also in freien Wahlen und damit im Sturz Grotewohls bestünde?

Die Bundesregierung wird unterrichtet.

Die Forderung Adenauers, über jeden einzelnen Abschnitt der Vor- und Hauptverhandlungen bei der kommenden Viererkonferenz unterrichtet zu werden — wenigstens soweit deutsche Belange besprochen würden — hat in amerikanischen Kreisen Verständnis gefunden. Ein Sprecher der amerikanischen Oberkommission erklärte, daß der Schriftwechsel mit Moskau über die Vorbereitungen der Konferenz bereits vor der Veröffentlichung den westdeutschen Regierungsstellen bekanntgegeben wurde und daß die langsame Unterrichtung auch in Zukunft so erfolgen solle. Die Erklärung des Bundeskanzlers, daß ein entwaffnetes und entmilitarisiertes Deutschland keine Sicherheit für Westeuropa bedeute, ist in amerikanischen Kreisen günstig aufgenommen worden und man sieht hierin die eindeutige Bereitschaft der westdeutschen Regierung, sich an den Westen zu binden. Wie man hört, hoffen die Amerikaner, daß die Bundesregierung im richtigen Zeitpunkt bei den Alliierten die Durchführung freier Wahlen zur Wiederherstellung der deutschen Einheit beantragt.

Zwecksparen mit Wertmarken.

Um alle Schwankungen in der Wirtschaft, die aus den allgemeinen Rüstungsanstrengungen entstehen können, von vornherein ausgleichen zu können, hat sich der Vorstand der DM-Ges. am Sonntag in Bonn für eine feste Steuerung der Wirtschaft ausgesprochen.

Professor Erhard entwickelte die neuen wirtschaftspolitischen Pläne der Bundesregierung und setzte sich für ein Zwecksparen besonders bei Luxusgütern ein. Er empfahl Rabattmarken bis zu 25 Prozent des Verkaufspreises einzuführen, die der Verbraucher beim Kauf bestimmter Waren gleichzeitig erwerben müsse. Bei den Rabatmarken müßten die Marken nach freier Wahl gegen Anteilsscheine an den Anlagen, die aus dem Rabatt finanziert würden, umgetauscht werden können. Die Maßnahme, die vorerst noch ein Vorschlag ist, soll als Ersatz für die Umsatzsteuer dienen. Auch Vizekanzler Blücher von der FDP hat erklärt, daß er es für volkswirtschaftlich richtig halte, das nicht notwendige mit Zwangsparen zu belegen, um Mittel für notwendige Investitionen (langfristige Anlage von Kapital in eine Unternehmung) zu gewinnen.

Seit der koreanischen Krise sind bei Einfuhrgütern Preissteigerungen zwischen 50 und 700 Prozent eingetreten. Der Zunderverbrauch ist in letzter Zeit von 90.000 auf 150.000 Tonnen im Monat angestiegen. Ziel des „Aufbau-Rabatts“ ist, das Gleichgewicht zwischen Kaufkraft und Produktion wieder herzustellen.

Vor der Industrie- und Handelskammer Bonn erläuterte Prof. Erhard sein neues Programm. Im einzelnen schlug er vor, daß jeder Verbraucher für seine Rabattmarken nach seiner freien Wahl ein Beteiligungspapier an diesen Investitionen in voller Höhe des Rabattwertes erhalten solle. Ein entscheidender Vorteil des Aufbaubabatts sei es, daß er ehrlicher als eine Steuer sei. Er nehme dem Verbraucher nicht einseitig die Kaufkraft wie die Steuer, sondern lenke nur Teile seines Einkommens um und räume ihm als Gegenleistung einen Anteil an den Investitionen in voller Höhe seines Rabattes ein. Auf diese Weise bleibe die volle Konsumfreiheit des Verbrauchers erhalten. Ein anderer Vorteil gegenüber der Steuer sei, daß der Aufbaubabatt die volle Preisfreiheit bestehen lasse, indem er den Rabatt eindeutig von dem Warenpreis trenne.

Vorläufige Auswirkung in Neunkirchen:

„Watt küm Rabatt dat hätt kenn Batt!“

Die Kriegslage in Korea.

In der vergangenen Woche hatten die Uno-Truppen durch ihre langsame Offensive eine fast gerade West-Ost-Linie ca. 70 km südlich des 38. Breitengrades erreicht. Am Montag haben im Mittelabschnitt sechs kommunistische Divisionen in einem überraschenden Angriff in 50 km Breite die südcoreanischen Linien durchbrochen. Die Spitzen der rotchinesischen Verbände nähern sich der Stadt Wonju. Auch südlich Hwangsong müßten sich die Alliierten unter dem starken feindlichen Druck zurückziehen. Die Chinesen haben ihre Verbände frisch aufgefüllt. In pausenlosen Einheiten belegen alliierte Flugzeuge diese Menschenmassen mit Bomben und Bordwaffenfeuer. General Mac Arthur verlangt dringend nach Truppen. Im amerikanischen Hauptquartier ist man der Auffassung, daß es wichtiger sei, Truppen nach Korea zu senden, wo der Krieg tobe, als nach Europa, wo eine wirkliche Verteidigung erst in zwei Jahren aufgebaut werden könne.

Die Vermittlungsversuche für Korea sind nach Ansicht des indischen Ministerpräsidenten Nehru, der sich seit Monaten unermüdet für den Frieden einsetzte, vorläufig an einem Endpunkt angekommen. Dies sei ausschließlich auf die Verteilung der Chinesen als Angreifer durch die Uno zurückzuführen.

Nehru erklärte, daß bei aufrichtigen Bemühungen der Amerikaner ein erfolgreiches Verhandeln mit Rotchina möglich gewesen sei. Er betonte, daß die Beziehungen zwischen Indien und der chinesischen Volksrepublik gegenwärtig gut seien. Trotz seiner Meinungsverschiedenheiten mit den Vereinigten Staaten über die Fernost-Politik, wolle er auch mit Amerika die freundschaftlichen Beziehungen aufrecht erhalten. Indien werde seine alte Politik des Friedens unerschütterlich weiter fortsetzen. Im Augenblick seien allerdings die Aussichten der Bemühungen für Korea sehr gering geworden.

2. Die erste Pfarrkirche im Freien Grund.

Urkundlich liegt fest, daß sich im 12. Jahrhundert der große Pfarrbezirk der Kirche zu Haiger in viele kleinere Kirchspiele teilte. Der Grund hierzu ist ohne weiteres verständlich, wenn man sich vor Augen hält, daß den damaligen wenigen Ansiedlern aus den sehr weit entlegenen Gegenden des großen „Heigerkirchspiels“ der Besuch des vorerst noch einzigen Gotteshauses in Haiger nur unter vielen Schwierigkeiten und unter größter Zeitaufopferung möglich war. Man stellte sich einmal in Kenntnis der Freiengrunder Ortsverhältnisse den ältesten Kirchweg aus dem Untergrund bis nach Haiger vor. Die damaligen Wege, die das dumpfige noch brüdenlose Tal mieden, und die meistens als Fels- und Hohlwege an den Hängen der Berge entlangliefen, waren als Wege zu regnerischen Zeiten oder im Winter fast unpassierbar, und auch das Befahren mit den feinerzeit noch sehr dürftigen Fahrzeugen brachte auf den felsigen oder grundlosen Wegen manchen Verdruß. Man wird ja zumeist in den langen, schlechten Kirchweg alljährlich nur wenig, vielleicht sogar nur einmal bei besonderen Anlässen zurückgelegt haben. Kein Wunder, daß in all diesen abseits gelegenen Gebieten der Wunsch nach eigenen Andachtsstätten und Gotteshäusern laut wurde, und man begann daher in günstig gelegenen Ansiedlungen Kirchen und Kapellen zu bauen. In den meisten Fällen werden es Adelige oder Freie gewesen sein, welche den Anlaß hierzu gaben und außerdem über die erforderlichen Mittel verfügten.

Im Freien Grunde wird die Gründung von Kirchen auf Veranlassung der Adligen von Selbach geschehen sein, die mit Hilfe ihrer Dienstleute und der freien Bauern etwa im 11. oder 12. Jahrhundert den Bau der Gotteshäuser in Neunkirchen und Burbach in Angriff nahmen.

Weiter folgernd dürfen wir annehmen, daß die erste neue Kirche hier im Tal der Heller in der unmittelbaren Nähe des ältesten Besitzes der Selbacher Adligen und eben da entstanden ist, wo ihre meisten Besitztümer lagen. Das war die Gegend am Mittellauf des Hellerbaches, unweit der alten Siedlung Selbach, die ja gleichfalls ihren Namen dem Geschlechte der Selbacher verdankt, und zwar jenseits der Mündung des Wildbaches in die Heller, am Ausgang des nördlich davon gelegenen Klobachtales.

Die bei der neuen Kirche gleichzeitig entstandene, vielleicht auch schon vorhandene kleine Siedlung (s. folg. Abschn.) nannte man „Neunkirchen“ (Neue Kirche). Andere zum Teil frühere oder auch spätere Schreibweisen des Namens Neunkirchen waren: „Nunkirchen“, „Nundirchin“, „Nunkirchin“ (erstmalig 1288 genannt).

Daß man nun gerade der neuen Kirche zu „Nunkirchen“ den schönen hochgelegenen Platz am Bergeshang und Ausgang des Klobachtales, den auch noch die heutige dritte Kirche einnimmt, gegeben hat, mag mehrere Gründe gehabt haben. Zum ersten: Das neue Gotteshaus lag hier im weiten Talgrund der Heller im Mittelpunkt der verschiedenen adeligen Höfe und Siedlungen, ganz abgesehen davon, daß man den Kirchen allgemein auch noch in späteren Jahrhunderten in gebirgigen Gegenden erhöhte Standorte wählte. Zum anderen: Es ist auch durch folgende Tatsachen begründet: Glaubhafte Angaben deuten darauf hin, daß sich an der genannten Stelle, nämlich am dem östlichen Gang des sich ins Hellsertal hinziehenden Klobachtales bereits schon ein Kloster befunden haben muß. Der umgebene Name des Klobachtales (Klosterbach) sowie zwei noch vorhandene alte Flurnamen „Klosteracker“ und „Klosterau“ bekräftigen diese Annahme. In einem Güterverzeichnis von 1595 „Nenth- und Zins-Buch der Pfarr Neunkirchen“ werden diese beiden Flurnamen genannt, u. a. bei Aufzählung der Acker: „Erstlich der große Klosteracker am Kirchberg, unten und oben an die Junfern, vorne an den Parchoy und hinten an die Hege stößend“ und bei Aufzählung der Wiesen: „Erstlich die große Klosterau, so nunnmehr die Pfarraue genannt wird, kößt oben an die Trift, unten an die Junfern, zur Seiten an das Flohr (auf'm Flur), da die Bach scheidet vor der Mühl“. — Diese alten Flurnamen weisen auf eine Möglichkeit hin, die sonst an und für sich nicht urkundlich zu belegen ist und wir werden uns wahrscheinlich auch keiner Täuschung hingeben, wenn wir annehmen, daß man tatsächlich damals im 11. oder 12. Jahrhundert in unmittelbarer Nähe dieser alten Klosteranlage der neuen Kirche ihren Platz gab. Auch die äußerst günstige Lage dieses Platzes spricht zu ihrem Teil für die Möglichkeit des Vorhandenseins einer solchen Klosteranlage. Ferner mögen die im vorigen Jahrhundert beim Bau des neuen Pfarrhauses und der Planierung des großen hinter der Pfarre liegenden Pfarrgartens zahlreich aufgefundenen alten Mauernreste einen weiteren Hinweis für den einstmaligen Siedlungsplatz geben.

Seider sind uns in Ermangelung des ältesten urkundlichen Materials über die erste Kirche in Neunkirchen genauere Einzelheiten nicht bekannt. Im Hinblick auf die noch damals sehr geringe Bedeutung des Siedlerortes ist diese erste Kirche wohl sehr klein gewesen. Es ist leicht anzudenken, daß es in Abseits der reichlich primitiven Verhältnisse des 11. oder 12. Jahrhunderts anfangs nur eine Holzkirche gewesen ist, ähnlich der ersten 1136 in Daaden errichteten Holzkirche, die man erst später durch einen massiven Steinbau ersetzt hat. Die Bauweise wird romanisch (Rundbögen) gewesen sein.

Nachweisbar ist, daß vor dem 15. Jahrhundert bereits, also z. B. des Bestehens der ersten Kirche neben dieser ein Pfarrhof gelegen hat, genannt der „Widmshof“ oder „Wittumshof“ (d. h. Pfarrhof). Es handelt sich hierbei vielleicht um den alten Klosterhof als älteste Ansiedlung an diesem Platz. Dieser alte Wittumshof, zu welchem auch mehrere Scheunen (in der Klobach gelegen) gehörten, soll etwa bis 1698 bestanden haben, denn erst in diesem Jahr ist eine neue Pfarre gebaut worden.

Das Fehlen jeglicher Urkunden aus der frühesten Zeit der Geschichte des Kirchspiels Neunkirchen geht aus einer Handschrift des zweiten evangelischen Geistlichen Gymnasiums 1595 hervor, welcher schreibt, daß „sein Antecessor (Vorgänger) und erster evangelischer Pfarer allhier, Adam Wolpershausen selig, von den abgehenden katholischen Priestern keine gehörige Pfarrdocumente und Register erlangen“ konnte. Gymneus spricht in diesem Bericht von „abgehenden Priestern“. Also von mehreren Priestern. Normalerweise aber wird die einzige kleine katholische Kirchengemeinde nur einen einzigen Geistlichen gehabt haben. In einem Kloster aber wären mehrere Priester gewesen. Man könnte also hiernach einen weiteren Schluß ziehen und annehmen, daß das vermutliche Kloster um jene Zeit aufgelöst worden sei und bei der gewaltsamen Einführung der Reformation haben die verjagten katholischen Geistlichen gleichzeitig vorher auch alle Kirchenakten vernichtet.

Das eine steht fest, die wahrscheinlich erste und älteste Pfarrkirche in Neunkirchen wurde im 11. oder 12. Jahrhundert gegründet und hat mehrere Jahrhunderte überdauert. Erst im 30-jährigen Krieg mußte sie einem neuen Gotteshaus weichen.

Interesse des Auslands für die deutsche Handwerksmesse. Für die diesjährige Handwerksmesse haben sich Italien, die Schweiz und erstmals auch Spanien als Aussteller angemeldet. Mit Frankreich und Belgien laufen erfolgversprechende Verhandlungen. Wie aus München bekannt wird, liegen schon jetzt viele Anfragen von ausländischen Importeuren vor.

Die Kreischweineversicherung macht darauf aufmerksam, daß stets sämtliche Schweine eines Bestandes versichert werden müssen. Ist das nicht der Fall, so entfällt der Anspruch auf tarifgemäße Entschädigung.

Aus der Heimat

Zum Volkstrauertag.

Tag des Leides und der Schmerzen
Tag voll schwerer, bitterer Pein,
Da sich tief in uns're Herzen
Senkt die Trauer wieder ein.
Schweigen sollen Lust und Freud:
Denkt der lieben Toten heut!
Wo sie immer auch wohl schlafen,
Hier und in dem fremden Land,
All die Treuen, all die Veden,
Seht, sie ruhn in Gottes Hand.
Heilig soll die Stätte sein,
Die, was irdisch ist, schließt ein.
Hört, wie sie leis uns mahnen,
Wie ein ferner Geisterchor:
Des Vermächtnis unser Ahnen
Dringt durch sie an unser Ohr:
„Treue sei stets höchste Pflicht,
Volk, vergiß die Toten nicht!“

Heinrich Kimmel.

Am Sonntag ist Volkstrauertag, ein Tag stillen Gedenkens an alle, die im Krieg von uns gegangen sind, unsere Soldaten, die Männer, Frauen und Kinder, die in der Heimat und in der Ferne ihr Leben lassen mußten. Unsere Gedanken werden an diesem Tag besonders innig bei ihnen weilen. Viele wissen nicht, wo ihre Lieben die letzte Ruhestätte gefunden haben und manches stille Grab wird nicht einmal ein schlichtes Holzkreuz schmücken; auch sie bleiben uns unbegraben und das Band der Liebe wird niemals abreißen. Mögen sie ruhen in fernen und nahen Ländern oder mögen die Wellen sie decken, sie sind und bleiben bei uns und wir bei ihnen.

Aus Anlaß des Volkstrauertages veranstaltet die Ortsgruppe Freier Grund des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge eine genehmigte Hausammlung. Diese Sammlung wird jedem, der sich noch ein Herz bewahrt hat für unsere gefallenen Brüder warm empfohlen. Die Fürsorge für die Kriegsgräber ist eine Ehrenpflicht, eine Sache des ganzen Volkes. Ziel und Wert des Volksbundes ist die Anlage, Pflege und Unterhaltung von Gräbern unserer Kriegstoten im In- und Ausland, Hilfe für die Familien, die ein fernes Grab nicht selbst pflegen und schmücken können, Hilfe für die zahlreichen, die heute, 5 Jahre nach Kriegsende noch das Grab eines lieben Toten suchen. Auf über 200 Soldatenfriedhöfen und Ehrenfeldern in Nordrhein-Westfalen sind Ausbaumassnahmen des Volksbundes im Gange. Das ist nur ein Bruchteil der Arbeit, auch die Gräber im Ausland dürfen nicht vergessen werden. Über 14.000 Familien wandten sich im letzten Jahr mit einem Suchantrag an den Volksbund, 5.755 dieser Anfragen konnten aufgeklärt werden. Niemand stehe abseits! Alle sind aufgerufen zu tätiger, helfender Mitarbeit. Hilft auch Du durch Mitgliedschaft und Opfer!

Neunkirchen. Das Volksbildungswerk veranstaltet im Rahmen seiner Arbeit am Freitag, dem 23. Februar, 20 Uhr im Saale Moritz einen öffentlichen Lichtbildabend. Dr. Fiedler-Siegen hält zum ersten Male seinen Vortrag „Farbiges Siegerland“. 120 Farblichtbilder nach eigenen Aufnahmen, eine Auswahl aus mehreren Jahren, veranschaulichen die Farbenpracht der Siegerländer Landschaft in verschiedenen Tages- und Jahreszeiten. Kennzeichnende Farbbilder von überaus starker Wirkung offenbaren die abwechslungsreiche Mannigfaltigkeit unserer Heimat und öffnen die Augen für ihren, bisher allgemein zu wenig gewürdigten, Farbenreichtum. Dieser zum ersten Mal gezeigte Vortrag bildet eine wertvolle farbige Ergänzung zu dem eindrucksvollen Siegerlandvortrag, den Dr. Fiedler schon hier und in vielen anderen Orten des Siegerlandes und in anderen Städten wie München, Frankfurt, Köln und Münster mit großem Erfolg gehalten und damit das Siegerland auch außerhalb in vertiefter Weise weiter bekannt gemacht hat. Näheres siehe Anzeige.

Neunkirchen. Auf einem Sprechabend der gewählten Vertreter der Klassenorganisationen der Volkskassen Neunkirchen wurde die Schulplegiat gewählt. Es wurden gewählt: Als Vertreter der Elternschaft: Kurt Heinrichs, Alfred Meier, Frau Bender und Rudolf Schmidt; als Vertreter der Lehrerschaft: Rektor Scherer und Fr. Weidt; als Erzieher die Herren Grau, Wiebe und Huhn; Vorzüglicher der Schulplegiat ist Alfred Meier. Rektor Scherer stellte in einer Ansprache drei Punkte als Hauptaufgaben der Schulplegiat heraus: 1. Schulplegiat, 2. soziale Fürsorge und 3. Elternpädagogik. In der anschließenden Besprechung von Schulfragen kamen verschiedene Probleme zur Sprache. Es fehlen der Schule zwei Lehrkräfte, dadurch müssen zwei Klassen als Durchzugsklassen geführt werden. Ebenso fehlen zwei Klassenräume, sowie ein Lehrmittel- und ein ausweichendes Lehrerzimmer. Falls die Mittelschule einmal ein eigenes Schulgebäude bekommt, ist die Schulraumnot für die Neunkirchner Volksschule behoben. Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Schulplegiat mit der Gemeindeverwaltung und dem Schulausschuß wurde eingehend erörtert und als besonders wichtig angesehen, zumal die Elternschaft im Schulausschuß nicht vertreten ist. Von dem in Vorbereitung befindlichen Schulgesetz werden auch auf diesem Gebiete klare Vorschriften erwartet. Es wurde anerkannt, daß die Gemeinde für das Schulwesen sehr viel getan hat und noch tut. Zur Frage der unfallsicheren Umgestaltung der Schulplätze wurde in praktische Vorschläge erwoogen. Hier ist schnelles Handeln erforderlich. Man soll den Brunnen nicht erst zubeden, wenn das Kind hineingefallen ist. Zum Schluß der Veranstaltung wurde ein Lehrfilm über den Kohlenbergbau vorgeführt, um den verarmten Eltern ein eingehendes Bild von den Möglichkeiten zu vermitteln, die der Schulfilm zur Vertiefung und Veranschaulichung des Lehrstoffes bietet. Die Neunkirchner Schule macht von diesem ausgezeichneten Lehr- und Lernmittel weitestgehenden Gebrauch. Die Veranstaltung verlief in voller Einmütigkeit zwischen Eltern- und Lehrerschaft. Die Klassen- und Schulplegiatschaften sind ein wertvolles Mittel zur verständnisvollen Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus. Diese Zusammenarbeit soll durch häufigere Zusammenkünfte auch weiterhin vertieft werden.

Anmeldung der Fernanwärter. Mit Beginn des Schuljahres 1951 (1. April 1951) werden die Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. 6. 1951 sechs Jahre alt werden, also zwischen dem 1. 7. 1944 und dem 30. 6. 1945 geboren sind. Außerdem müssen auch die Kinder wiederum gemeldet werden, die im vorigen Jahr zurückgestellt wurden. Die Eltern bezug. Erziehungsberechtigten müssen die Anmeldung am Montag, den 19. 2. 1951 in der Zeit von 10—12 Uhr in der neuen Schule tätigen. Anträge auf Zurückstellung aus gesundheitlichen Gründen können gleichzeitig gestellt werden. Hierzu ist eine ärztliche Bescheinigung beizubringen.

Neunkirchen. Damit die Bewohner der oberen Kölnersstraße auch lauberes Trinkwasser bekommen, soll eine Verbindungsleitung von der Kölnersstraße (zwischen Haas und Sanders) zum Kirchweg (bei Brombachs) angelegt werden. Mit den Arbeiten wurde in diesen Tagen begonnen.

Wie wird das Wetter? Die Witterung gibt uns in diesem Winter viele Rätsel auf. Die von Anfang Januar bis jetzt am 1. Februar anhaltende milde feuchte Witterung läßt vielfach die Meinung aufkommen, der Winter sei vorbei und wir eilen mit großen Schritten dem Frühling zu. Angesichts des Kohlenmangels wäre dieses sehr zu begrüßen. Die Wetterkundler sind der Meinung, wir hätten noch mit Kälte zu rechnen, nicht mit stärkerem Frost, der Frühling würde uns noch häufig die kalte Schulter zeigen. Es bleibt jedem überlassen, dies zu glauben oder nicht, denn die Wettervorhersage für diesen Winter war so kurios wie nur einmal.

Neunkirchen. Die erste Jahreshauptversammlung der Vereinigung ehemaliger Mittelschüler, die im vergangenen Jahr gegründet wurde, fand am vergangenen Samstag im Hotel Kleeblatt statt. Trotz vorheriger Publikation waren von den annähernd 100 Mitgliedern nur etwa 20 erschienen.

Nach kurzer Einleitung des Vorsitzenden, Herrn Mittelschullehrer Otto Türl, Neunkirchen, gaben der Schriftführer Herr Ingo Moschke und der Kassierer, Herr Alfred Hensgen nach Verlesung des vorjährigen Protokolls einen umfassenden Bericht über die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Nach Entlastung des Vorstandes durch den Alterspräsidenten, Herrn Hermann Petri, wurde zur Neubildung geschritten. Einstimmig wurden Herr Otto Türl und Herr Ingo Moschke wiedergewählt. Als Kassierer wählte man nach Abgabe von Herrn Alfred Hensgen Herrn Kurt Kirchner, Neunkirchen, und Herr Specht, Burbach, neu aufgenommen. In seinem Schlußwort legte Herr Hermann Petri, Altenfeibach, noch einmal eindringlich die Ziele der Vereinigung dar. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gesetzt, begabten, mittellose Schüler durch Unterstützung den Verbleib auf der Mittelschule Neunkirchen zu sichern. Er dankte vor allem der hiesigen Industrie für ihr großzügiges Entgegenkommen und bat alle Anwesenden, sich intensiver für die Neubildung von Mitgliedern einzusetzen.

Am 20. und 21. Februar findet im Saale Moritz in Neunkirchen die Jahreshauptversammlung des Frauenvereins vom Roten Kreuz für Neunkirchen-Altenfeibach statt (s. Anzeige). Die Mitgliederzahl und die Anzahl der Frauen, die alljährlich an dieser Versammlung teilnehmen, haben so sehr zugenommen, daß die Feier mit Kaffee und Kuchen und dem demselben Programm zweimal stattfinden muß. Diesmal wird jeder, der eine Karte hat, Platz haben. Wir können alle Frauen und Männern ein paar Stunden der schönen Freizeit und Entspannung.

Einem jungen Mann wurde hier am Samstag ein größerer Betrag aus der Brieftasche entwendet. Der Täter wurde erkannt und gestellt.

Theateraufführung. Am Sonntagabend bringt der Theaterverein Herford-Dörfling im Saal Moritz das volkstümliche Drama „Der Schuß im Erlengrund“ zur Aufführung, worauf wir empfehlend hinweisen (s. Anzeige).

Wir machen auf die am Dienstagabend in der Mittelschule stattfindende Hausbesucherversammlung aufmerksam (s. Anzeige). Sonntags, 24. April, sind zu Eltern geladen zur Hin- und Rückfahrt am 27. März, 24 Uhr.

Schrottdiebe. Die Polizei wird in Zukunft ermittelt Schrottdiebe sofort in Haft nehmen.

Neunkirchen. Im Central-Theater wurde gestern und vorgestern ein besonders guter Film gezeigt: „Groß, der Mann der Welt zum Lachen brachte“. „Groß, der erst vor kurzer Zeit gestorben ist, war ein Zirkusclown, der von Jugend an in den Zirkusleuten verbrachte war. Er trat nebenbei als Artist, Seiltänzer und besonders als Musical-Clown auf, der für alle Instrumente beherrschte. Im Vorprogramm wurden 6 Zehnminuten der deutschen Porzellan-Manufaktur gezeigt. Erwähnt sei noch der Föhjirtus, der auch früher in Westdeutschland gastiert hat und in dem richtige Menschenfische als Zugtiere vorwiegend kleinen Fahrzeugen, als Akrobaten und als Tänzerinnen gezeigt wurden. Eine Reihe guter Filme kündigte die Voranzeige für die nächsten Wochen an.

Salzhendorf. Die Gemeinde schloß mit dem Elektrizitätswerk Siegerland einen neuen Stromlieferungsvertrag auf Dauer von 30 Jahren ab. Das Elektrizitätswerk legt das kostenlos eine Straßenbeleuchtung mit modernen Breitstrahlern an.

Albert Strunk wurde auf weitere drei Jahre zum Schiedsmann für den Bezirk Salzhendorf gewählt.

Lehrer Raddies wurde auf eigenen Antrag auf Lebenszeit angestellt.

Salzhendorf. Wie das Straßenverkehrsamt verlauten läßt, beabsichtigt die Straßenverwaltung, in diesem Frühjahr die gefährliche Kurve bei der Wirtshaus Stuben auszubauen. Man hofft, hierdurch die Schleunereifahrt zu beseitigen.

Reppenfeld. Unter großer Anteilnahme wurde am Sonntagmittag Schumachermeister Richard Knipp zu Grabe getragen. Der Verstorbene, als „Meister Knipp“ im ganzen Freien Grunde bekannt und geachtet, war ein großer Heima- und Sangesfreund. Er wirkte viel aus der alten Geschichte der Heimat zu erzählen und zu schreiben. Über 50 Jahre war er begeisterter Sänger und der MVB. Einigkeit, dessen langjähriger Vorsitzender er war, ernannte ihn zum Ehrenvorsitzenden.

Reppenfeld. Am Montag fand hier in Anwesenheit des Oberkreisdirektors Dr. Montag eine Gemeinderatsitzung statt in der auch Fragen des Siedlungsbaues besprochen wurden.

Wiedersheim. Nun sind auch in Wiedersheim die Instandsetzungsarbeiten an der Freiengrunder Straße im Gange. In noch nicht instandgesetzten Teile befinden sich in einem derartigen Zustand, daß sie bald nur noch von Panzern und ähnlichen geländegängigen Fahrzeugen benutzt werden können. Die beherrschenden Rad- und Motorfahrzeuge, die diese Straße regelmäßig benutzen müssen, laufen Gefahr, durch die vielen Schleudlöcher eine Wanderniere zu bekommen.

Wahltag. In der Nacht auf Donnerstag fuhr ein 35 Fuß langer Holz beladener Lastzug in den Mühlengraben unterhalb der Baumühle. Der Wagen nebst Anhänger überschlug sich gänzlich, jedoch das Führerhaus vollkommen unversehrt lag. Der Fahrer konnte sich vor den eindringenden Wassermaßen nur mit Mühe und Not durch die Windfische retten. Nach seiner Aussage soll er von einem anderen Lastzug überholt worden und dadurch in den Graben gedrückt worden sein. Der Wagen liegt noch immer im Mühlengraben.

Wahltag. Am Donnerstagsmorgen 5.15 Uhr wurde die Wählergruppe der Freien Feuerwehr Neunkirchen nach Burbach alarmiert. Dort war ein schwer beladener LKW eine tiefe Wühlung hinabgefahren und das Führerhaus Band geladen. Da die Wahlbacher Feuerwehr keine Schaufelmaschine für Flüssigkeitsentstöße besitzt, hatte sie vorzeitig die Neunkirchner Feuerwehr alarmiert.

Gilsbach. Wie in anderen Orten, so mußte auch hier ein Dachrinne als Almetall abhandeln, als vor einigen Tagen auswärtige Händler solches aufkauften. Kann man sich da wundern, wenn sich Kinder an der Dachrinne des eigenen Hauses vergreifen? Der Fall erregte Aufsehen, doch schnell beruhigt man sich, als man feststellte, daß der eigene Sohn sich der Demontage der Dachrinne in den Besitz von einigen Grosch gebracht hatte.

Der Brunnen in der Dorfmitte, schon länger im Rohbau ist nun fertiggestellt. Man freut sich allgemein über das schöne Maß und hofft, daß der Brunnen dies auch in der wasserarmen Zeit spendet. Gilsbach hat im Sommer wenig Wasser gehabt.

Wir gratulieren.

Am vergangenen Sonntag konnte Frau Mathilde Br Frankfurterstraße, ihren 86. und Frau Wilhelmine Enne Hochstraße, ihren 84. Geburtstag feiern.

Am Sonntag, 18. Februar feiert Frau Henriette Glab geb. Schneider, Altenbergstraße, ihren 80. Geburtstag.

Stutthütten. Am Montag kann unsere liebe Mitbürgerin Frau Auguste Hartmann ihren 80. Geburtstag feiern. Sie stammt aus Daaden und lebt seit 1891 in Stutthütten. Sieben war hart für sie, 1905 verlor sie ihren Gatten und mußte für fünf kleine Kinder sorgen. Bei ihrer Tochter verbringt sie in guter Pflege ihren Lebensabend.

Wiedersheim. Am Montag konnte Frau Wiebe, Hermann Petri, Amalie geb. Höfer ihren 83. Geburtstag feiern.

Löheln. Am Mittwoch feierte Frau Alwine Krenz, Schöners Mutter, ihren 86. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

Schont die ihr der heimische ist, dem heimische erfolgreiche Wien ein ergiebiger Denkmäler. Je größer und wertvoller die Denkmäler sind, desto mehr werden sie in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Burbach. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Gilsbach. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Reppenfeld. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Salzhendorf. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Wiedersheim. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Wiedersheim. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Wiedersheim. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Wiedersheim. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Wiedersheim. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Wiedersheim. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Wiedersheim. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Wiedersheim. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Wiedersheim. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Wiedersheim. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Wiedersheim. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Wiedersheim. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Wiedersheim. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Wiedersheim. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Wiedersheim. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Wiedersheim. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Wiedersheim. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Wiedersheim. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Wiedersheim. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Wiedersheim. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Wiedersheim. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Wiedersheim. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Wiedersheim. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

Wiedersheim. Die Feuerlöscheinrichtung ist hinzu und hinzu aus Leibeskräften in der Nähe der Denkmäler zu finden sein. Auch heute noch sind die Denkmäler zu finden.

...ung der Be-
...ngenen Jah-
...tag im Vor-
...aren von de-
...enen.

Sern Mittel-
Schriftführer
Hendrich
umfassende
Arbeit. Nach-
...identen, Herr
...Einstimmig-
...kau wiederge-
...ge von Herr
...chen. Als Be-
...chen und Herr
...dem Schlußwort
...mal eindeutig
...hat es sich zu-
...n durch Unter-
...neutlichen
...dure für die
...insenden. Sie
...einzuweisen.

...ale Moritz
...Frauenverein
...stätt (s. An-
...der Frauen, die
...haben so fei-
...chen und gena-
...Diesmal will
...gönnen alle
...schönen Freu-

Samstag ei-
...det. Der Tag
...bringt der Tag
...ortig das Volk
...zur Luft
...h. f. Anzei-
...der Mittelschul-
...m (s. Anzei-
...zur Einrich-
...zur Rückfah-
...kunft ermittelt

...gebern und von
...der, der Mann
...erst vor kurzem
...Jugend an der
...enkel als Ar-
...n auf, der se-
...nn wurden Ge-
...gezeigt. Erwäh-
...Weidenschaft
...als Zucht-
...als Zucht-
...me künftige

...dem Elektrizität
...vertrag auf
...wert legt das
...nen Breit-
...rei Jahre zu
...gewählt.
...trag auf Leben

...verlauten im
...Fächjahr
...zusubauen. W-
...gen.
...wurde am Son-
...nipp zu Gra-
...ipp" im ganz
...großer Heim-
...en Geschichte
...50 Jahre in
...ung, die sich
...hrenpflanzende
...Anwesenheit
...ratsitzung sa-
...prochen wurde
...ein die Anstalt
...im Gange. In
...in einem der
...en und ähnlichen
...nen. Die be-
...e Straße reg-
...ie vielen Schlo-

...g fuhr ein m-
...n Mühlen-
...Anhäuser über
...vollkommen
...eindrückend
...die Winde
...in einem der
...Graben gedreht
...n Mühlen-
...Uhr wurde ei-
...hen nach W-
...dener LKW-
...Führerhaus
...keine Schau-
...atte sie vorjog-
...te auch hier
...enigen Tag
...man sich da
...eigenen Haus
...schnell beruh-
...ohn sich zu
...einigen Groß-

...inger im Hof-
...über das Hof-
...in der wasser-
...er wenig Wasser

...Mathilde W-
...Helmine Gunt-
...Henriette W-
...Geburts-
...die Mitbürger
...tag feiern. In
...Struthütten. In
...Garten und m-
...hinter verbringt

...Wwe. Herm-
...tag feiern.
...ne Kreuz, Sch-
...ne und Körper-
...e

Schont die Weiden- und Haselnussflähen! Sonst schadet ihr der heimischen Bienenzucht und damit, was noch schlimmer ist, dem heimischen Obst- und Samenbau! Wohl läßt sich eine erfolgreiche Bienenzucht auch ohne Obstflähen durchführen, aber ein ergiebiger Obstbau ist ohne Mitarbeit der Bienen nicht denkbar. Je mehr und fleißigere Bienen wir haben, um so größer und wertvoller werden unsere Frucht- und Samenenernten. Darum stehen lachendtragende Zweige unter dem Schutz des Gesetzes. Wer gegen die Anordnungen verstößt, für den gelten auch heute noch die Strafbestimmungen des § 21 des Pflanzenschutzgesetzes.

Burbach. Beim Spielen fiel ein dreijähriger Junge in den Feuerlöschteich. Sein 7-jähriger Bruder sprang heftig gegenwärtig hinzu und hielt den Kleinen am Arm über Wasser und rief aus Leibesträften um Hilfe. Zwei Dachbederger, die in der Nähe arbeiteten, wurden auf die Hilferufe aufmerksam, eilten herzu und befreiten den kleinen Mann aus seiner gefährlichen Lage. Ohne das Eingreifen des jugendlichen Lebensretters wäre der kleine untergegangen und ertrunken. Das unfehlbare Bad ist ihm aber gut bekommen. Dem 7-jährigen Lebensretter gebührt Anerkennung.

Gilsbach. Hier trägt man sich mit dem Gedanken einen Verschönerungsverein zu gründen. Hoffentlich wird der Gedanke, der von dem Mitbürger Werner Heinz ausgeht, recht bald Wirklichkeit. Gerade in Gilsbach gäbe es für einen Verschönerungsverein viele dankbare Aufgaben.

Obwohl Gilsbach, das bisher von jedem Verkehr abgeschnitten war, jetzt mehrmals täglich von Omnibussen der Post berührt wird, wird in der Bevölkerung doch der Wunsch laut, daß die Post in den Morgenstunden (etwa um 7 Uhr) noch einen Wagen in Richtung Burbach einlegen möchte. Auch dieser Wagen würde wie alle anderen immer besetzt sein, könnten doch sämtliche Arbeiter des Sägewerks und der Burbacher Stuhlfabrik, deren nicht wenig sind, hiermit fahren.

Bürgendorf. Kurz nachdem in den Abendstunden ein Zug vom Bahnhof Bürgendorf in Richtung Dillenburg abgefahren war, fiel ein Schaffner in der ersten Kurve hinter dem Bahnhof aus dem fahrenden Zug. Der Schaffner hatte Glück im Unglück, indem er an die Außenkante des Gleises fiel. Er blieb zunächst bewußtlos liegen, konnte sich aber später aus eigener Kraft zum Bürgendorfer Bahnhof begeben. Das Fehlen des Schaffners wurde erst in Dillenburg bemerkt.

Lippe, Neue Pöte-Scheide. Vor 14 Tagen sind Proben von den Halben und Schlammweihern der ehemaligen Grube Pöte-Scheide entnommen worden. Ein vereidigter Probenschmer will feststellen, ob in dem Material noch Metallwerte enthalten sind.

Widen. Am vergangenen Montag brachte in Widen die Volkshaus-Garntisch das bayerische Volkslied „Trübe Herzen“ zur Aufführung. Der große Saal des Dorfgemeinschaftshauses war fast bis auf den letzten Platz besetzt. In den Pausen wurden die zahlreichen Zuschauer durch Gesang, Zithermusik und bayerische Schuhplattlerunterhaltung unterhalten. Viecher Beifall belohnte die Darsteller.

Widen. Die Lehrerin Frä. Frey-Scheide wird mit Wirkung vom 1. April auf eigenen Wunsch nach Bochum versetzt. Eine Nachfolgerin wurde noch nicht benannt.

Es sind Bestrebungen im Gange, das Gebiet des früheren Dorfes Widenhausen zum Naturschutzgebiet zu erklären.

Am Wilmsdorf. Am vergangenen Samstag trat die Amtsfeuerwehr des Amtes Wilmsdorf zu einer großangelegten Schulübung in der Krombach in Wilmsdorf zusammen. An dieser Übung nahmen sämtliche Feuerwehren des Amtes Wilmsdorf teil. Anwesend waren: Amtsbürgermeister Müller, Eiser, Amtsdirektor Klein, sowie die Bürgermeister und Gemeindevorsteher der beteiligten Gemeinden. Kreisfeuerwehrführer Kapit. der durch eine Sitzung an der Teilnahme verhindert war, wurde durch seinen Stellvertreter Ermer, Neunkirchen, vertreten. Jede der beteiligten Wehren war mit einer Gruppe an den praktischen Übungen beteiligt. Es wurden gezeigt: Fußmarschieren, Leichterlauf, eine Motorgruppe sowie das Schaulöschverfahren. Anschließend an die Übung ging es in geschlossenem Zuge, unter Vorantritt der 28 Mann starken Amtsfeuerwehrtabelle ins Dorfgemeinschaftshaus Widen. Unter den Klängen eines Marsches marschierten die Feuerwehrlente ins Dorfgemeinschaftshaus ein. Ein gut organisierter Omnibusdienst brachte währenddessen die Frauen und Mädchen der Feuerwehrlente nach Widen. Hier begrüßte zunächst Amtsbürgermeister Müller die Teilnehmer. Der Vertreter des Kreisfeuerwehrführers, Ermer, gab sodann eine Kritik der Übung, die zu aller Zufriedenheit gut ausfiel. Eine ähnliche Übung soll wahrscheinlich auch im Amte Burbach stattfinden. Die Bewohner des Amtes können beruhigt sein, denn ihre Feuerwehr ist in Ordnung. Nachdem Amtsdirektor Klein das große Verständnis der Gemeindevorstände für Feuerwehrangelegenheiten lobend erwähnt hatte, ging es zum gemütlichen Teil über. Nach dem traditionellen Fleischwurstessen gab es ein geistliches Beisammensein mit Musik und Tanz. Die Theatergruppe der Eiserer Feuerwehr brachte das Stück „Dummes in Afrika“ in Siegerländer Mundart zur Aufführung, welches sehr beifällig aufgenommen wurde. Im Verlauf des Abends erhielten auch noch Kreisfeuerwehrführer Kapit. und gab seiner Zufriedenheit da über Ausdruck, daß die Feuerwehren des Amtes Wilmsdorf jederzeit bereit sind, ihre Schuldigkeit zu tun.

Wilde-Sdorf. Vor ein paar Tagen führte ein Wilgersdorfer Bauer seine Kühe durchs Dorf. Auf die Frage, wo er denn mit den Tieren hinführe, antwortete er: „Nach Bonn! Die will ich dem Abenauer zeigen. Ich kann den Kühen bei den Preisen keine Kleie mehr füttern und da wollen sie auch keine Milch mehr geben!“

Herdorf. Der Gemeinderat faßte u. a. folgende Beschlüsse: Der Verschönerung des Ortsbildes durch wilde Reklame wird entgegengetreten, indem weitere Reklameschilder und -Zettel zur Aufstellung gelangen werden. Der Wohnungsbau wird gefördert durch Verbilligung der Wasseranschlüsse; die Gemeinde übernimmt drei Viertel der Kosten, soweit 30 m an Entfernung zwischen Haus und Hauptleitung nicht überschritten werden. Die Wohnbevölkerung bestand zwischen 1925 und 1935, in welchem Jahre der Gemeinderatsbeschluss von 1925 durch einen Entschluß des Bürgermeisters aufgehoben worden war. Um dem 1. Beigeordneten Einblick in die Arbeit der Ausschüsse zu geben, soll dieser auf Wunsch den Ausschüssen zukünftig beim Wohnen dürfen, wobei er kein Stimmrecht hat, wenn er dem betr. Ausschuss nicht als Mitglied angetreten.

Herdorf. „Photo-Stinner“ gelang ein seltener Schnappschuß: Er hielt den Augenblick photographisch fest, als der Leichnam abstürzte, der vor der Prinzenerbe am Kaufhaus Kapp als Fahradkletterer betätigt und beim Abstieg in die Tiefe saute. Die Polizei hat den jungen Burjchen, der bei seinem Absturz sich ernstlich verletzte, vorgeladen, um ihm eine Polizeistrafge zu zubilligen für den groben Unfug, der mit Recht darin „erklärt“ wird, daß er die vielen Zuschauer in Schrecken setzte und beim Absturz auch die unter ihm stehenden Zuschauer gefährdete. Am Rosenmontag mußte ein auswärtiger Besucher feststellen, daß aus seinem Personwagen am Bahnhof drei Mäntel gestohlen worden waren. Am Wochenmittwoch befaß sich der Dieb eines Besizers, legte die gestohlenen Mäntel heimlich hinter der Kath. Pfarrkirche nieder und übergab sie auf diesem Umweg wieder seinem „Opfer“.

Eiserfeld. Die Gemeindevertretung beschloß einstimmig, den in Widenhausen wohnenden Heimatdichter, Baurat a. D. Eduard Schneider-Davis, aus Anlaß seines 82. Geburtstages zum Ehrenbürger der Gemeinde Eiserfeld zu ernennen.

Niedersachsen. 400 Kilo Kupfer wurden auf der Charlottenhütte aus einem Lager in einem Stollen gestohlen. Die Polizei legte sich auf die Spur und konnte in der nächsten Nacht 3 Männer bei einem nochmaligen Diebstahlsversuch ertappen.

Unsere Felder und Wiesen in Gefahr, Abhilfe durch Landschaftspflege.

Das Amt für Bodenpflege bei der Provinzialverwaltung in Münster führt 3. Zt. in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer, den zuständigen Stellen der Kreise, Kremler und Gemeinden sowie den Forstämtern und Heimatpflegern (Heimat- und Naturverbände) eine großangelegte Aufklärungsaktion gegen die Erosionsgefahr durch Wasser und Wind durch. Unter Erosion versteht man die Auswaschung und Abtragung des Bodens durch fließendes Wasser und Regenspülung, im weiteren Sinne auch durch Eis, Schnee und nicht zuletzt durch Wind. Im großen gesehen sind die Bodenabtragungen durch die Gleitzeit im Hochgebirge und durch Meeresküsten an den Küsten nichts anderes. Auf die Wirkung der Erosion ist auch der Wechsel von Berg und Tal, die Bildung der Stromtäler sowie die Form der meisten Berge zurückzuführen. Diese Umgestaltung des Bodens dauerte natürlich Jahrtausende. In einem Lichtbildvortrag über diese Bodenabtragungen sowie über naturgemäße Wasserleitung und Windbekämpfung schilderte der Landschaftsarchitekt Prott die Verhältnisse und Gefahren in unserer heimischen Natur.

Durch die Auswaschungen gehen dem Boden die wertvollen Bestandteile verloren, vor allem die Nährstoffe, die ihm durch Kump- und Stallböden zugeführt wurden. Mit dem Regenwasser wandert der beste Humusboden den Berg hinab, wodurch der Boden seine Widerstandskraft immer mehr verliert und für die Auswaschungen durch Oberflächenwasser von Jahr zu Jahr anfälliger wird. Das sieht man am besten an dem trüben gelben Wasser, das die Bachläufe nach jedem stärkeren Regen und bei der Schneeschmelze führen. Die Schäden lassen sich niemals wieder ausbessern, denn was den Berg hinunter schwemmt, ist für immer verloren. Abhilfe aber muß und kann geschaffen werden, wenn wir unseren Nachkommen die nächste Scholle erhalten und nicht der Versteppung anheim fallen wollen. Auch im Interesse einer geregelten Trinkwasserversorgung ist dies nötig. Aber wie?

In erster Linie kommt es darauf an, den noch vorhandenen natürlichen Schutz zu erhalten und zweckentsprechend zu ergänzen und zu erweitern. Den besten Schutz bieten die Böschungen mit Hecken- und Strauchbepflanzungen, wie wir sie noch besonders am Kirchberg sehen. Die Böschungen sind hier allerdings fahl. Bei der Umlegung (Separation) ist durch Beseitigung dieser Hecken und Böschungen viel „Kaput“ gemacht, umgelegt worden — daher Umlegung. Nun ist es bei den besonderen Verhältnissen in unserer Gegend schwer, den Bodenveränderungen durch Erosion Einhalt zu gebieten. Gerade das feinstörige Bodenmaterial an den Böschungen ist sehr jauchig und wirkt wie ein Schwamm. Man schafft durch Böschungen regelrechte Stauungen im Boden an den Hängen. Aus den Gemäurungen, wo Böschungen genug vorhanden und in gutem Zustand sind, kommen kaum Schadenmeldungen durch Erosion. Die noch vorhandenen Böschungen (Kirchberg, Kramberg, Liebach) müssen daher zunächst mit Strauchwerk wieder befestigt werden. Die geeigneten und nötigen Pflanzen liefert das Amt für Bodenpflege kostenlos. Schwieriger ist es, bei unseren schmalen und kleinen Feldern neue Hecken und Böschungen wieder herzurichten. Da müßten zunächst die Böschungen und Grabenränder an den vielen Hohlwegen und Feldwegen sowie an den Feldübergängen bepflanzt werden; dann ist schon sehr viel gewonnen. Zu weiteren Maßnahmen — Anpflanzen von Schutzhäusern usw. — wird sich später schon ein gangbarer Weg finden, zumal da das Amt für Bodenpflege beratend und helfend gern zur Verfügung steht.

Die Anpflanzung von Fichteln hat sich im Hinblick auf die Wasserhaltung des Bodens immer wieder nachteilig ausgewirkt. Die flache Bewurzelung und die Nadelstreu in Fichtenbeständen lassen eine Wasserabnahme nur in geringem Maße zu. Wo soll das Wasser sich noch im Boden als Wasserreserve halten, wenn die Höhen mit Fichtenwald bedeckt sind und die Acker sich weit hinaus bis an diese Wälder ziehen? Daher kommt es, daß im Sommer mancherorts keine Wasserreserven vorhanden sind. Das Wasser in den Bergen fehlt, während man andererseits in den Tallagen zu Zeit der Schneeschmelze und bei längeren Regengüssen mit den zufließenden Wassermassen nicht fertig werden kann. Da hilft auch keine Drainage im Tal. Mit der Bewaldung und Regulierung des Wassers muß man in den Bergen anfangen.

Den Windböden begegnet man mit den gleichen Maßnahmen. Dazu kommen noch Baumreihen an Wegen, die einreihig, mehrreihig und in Gruppen gesetzt werden. Gleichzeitig bieten diese Baumreihen und Gruppen in und an den Rändern von Weiden den dringend nötigen Sonnen- und Wetterchutz für das weidende Vieh. Andererseits aber spielen die Windböden hier gegenwärtig noch nicht die Rolle, wie etwa in dem ebenen Münsterlande oder in der Soester Börde bei ganz anderen Bodenverhältnissen.

In der abschließenden Aussprache wurden örtlich interessierende Fragen erörtert. Auch der Einatz von zweckentsprechenden Maschinen in unseren Kleinbetrieben wurde auf Wunsch von dem Leiter der Landwirtschaftskammer eingehend besprochen. Der Einatz von Kleinmaschinen wurde zur Entlastung der Männer und besonders der Frauen, die den Acker neben ihrer Berufsarbeit bebauen, als dringend bezeichnet.

Der Vortrag ist im Kreis Siegen in mehreren Orten wiederholt worden, so in Freudenberg, Kreuztal, Silchenbach und anderen.

Vom Hohen Westerwald. In Marienberg, ehemals Kreisstadt des Oberwesterwaldkreises, entfaltete der Handwerker-, Handels- und Gewerbeverein eine sehr rege Tätigkeit mit dem Ziel, das wirtschaftliche und kulturelle Leben der kleinen Stadt inmitten der Westerwaldhöfe einer neuen Blüte entgegenzuführen. Im Weihnachtsmonat Dezember wurde eine vorbildliche Werkschau der Geschäftslente durchgeführt, welche einen prächtigen großen Erfolg hatte. Eine öffentliche Versammlung des Gewerbevereins, zu der auch die Vertreter aller Behörden erschienen, fand in dieser Woche im Hotel Feger statt und beschäftigte sich mit einem umfangreichen Arbeitsprogramm. Man möchte die Kreis- und Kreisangehörigen wieder wechselweise mit der jetzigen Kreisstadt Westerburg in Marienberg haben. Ebenso strebt man an, den Berufs- und Schulunterricht so zu verteilen, daß Marienberg nicht leer ausgeht, es sind geeignete Räume vorhanden und ein kostspieliger Neubau aus Kreismitteln in Westerburg wird für überflüssig gehalten. Belebung des gewerblichen Lebens durch Förderung bestehender Märkte, Neuenführung von weiteren Märkten und Neuanstellung von Industriellen wird angestrebt, ebenso eine Erweiterung des Kreiselbaues. Man plant auch die Evtl. Errichtung eines Kreiselbades. Die Verschönerung des Ortsbildes, Durchführung von Heimat- und Volksfesten, sowie die Veranstaltung einer Handwerks- und Gewerbeausstellung verbunden mit Landwirtschafts- und Geflügelstellung bildet weitere Ziele. Die rührige Arbeit dieses Vereins verdient Nachahmung!

In Oberhahn auf dem Westerwald fand man bei Kanalbauarbeiten die Überreste eines Soldaten, der bei einem Bombenangriff ums Leben kam. Die Erkennungsmarke war noch vorhanden.

Watt heißt dadda?

Eine Sammlung von freien Grunder Ausdrücken von W. G.
No ja, m'r mußte alld die Defuhr maache.
Da fückelt m'r sue verdächtig.
Sois'n loa wehe ah d'r Grabe hänke?
Ich maacht uch off de Huri!
Kommoal heff off menne Giern; en dau läsest deij'off de Kuchel.
Daa äß m'r goarnet nau drömm.
Stuggert en jeechdet m'r net loa erömm!
Daa gaisd en kersichd ab Blau für d'r Dürl!
Soisde daenn Dijel ahm Gabeloch?
Soisell emaal en Rebbernoal!
Ich muuremoal offt Rändhoisje.
Daa jall'de det Spolium verneehme!

Siegen. Die Wiederbebauung des Klubb ist für die Bewohner der Altstadt ein Problem ersten Ranges. Der Altstadtklubb widersteht sich in einer Verammlung einmütig diesem Plan. Man möchte an dieser Stelle lieber eine schöne Grünanlage entstehen lassen. Auch gegen die Arkaden wurde getettert, trotzdem man sich dort doch bei dem im Siegerland nicht gerade seltenen Regen ganz schön unterstellen kann.

Niederbießen. Ingenieur Bernhard Weisgerber, Mitinhaber der Firma Weisgerber Zimmer u. Co. in Niederbießen, berunglückte auf einer Geschäftsreise mit dem Auto in Hannau tödlich.

Begdorf. Der 52-jährige Eisenbahnschloffer Wilhelm Arz aus Hommelsberg wurde von einer Lokomotive erast und so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

Begdorf. Die Verkehrsvereine des Kreises Altenkirchen wollten einen gemeinsamen Werbeprospekt herausbringen.

Wissen. Bei einem Streit zwischen Arbeitern in einem Betrieb wurde der eine so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus gestorben ist.

Wissen. Bei einem plötzlichen Absturz von Sandmassen auf der Schlachthalde der Alten Hütte wurden 3 Arbeiter verschüttet. Der 37-jährige Stillschlichter Karl Würthen konnte nur tot geborgen werden.

In Dattenfeld an der Sieg wurden zwei Ordensschwestern von dem schleudernden Anhänger eines Lastzuges erast; eine wurde getötet und die andere lebensgefährlich verletzt.

Haiger. hat die ministerielle Erlaubnis erhalten, eine zweite aufbauende Schulkasse zu errichten; aus diesen Aufbaufällen soll sich in 4 Jahren eine vollwertige Mittelschule für Schüler aus Haiger und Umgebung entwickeln.

Dillenburg. Am 13. Februar brachte Radio Frankfurt eine interessante Reportage aus dem Dillenburg Landgeleit und der ihm angeschlossenen Welt- und Fahrhule. Bald sind die großen Stallungen des Geleits wieder bemaßt, denn am 20. Februar gehen die Hengste wieder auf die Deftationen in Surheßen und Nasau.

Die Gemeinde Hommertshausen in Hessen beherbergt eine Familie tschechischer Nationalität. Die Frau hat 14 uneheliche Kinder und da ist allerhand gefällig. Der 21-jährige Sohn griff den Bürgermeister tödlich an, als dieser dienlich nach dem Nechten sehen wollte. Darauf umstellten die 150 Einwohner des Dorfes das Haus und ließen durch die Polizei den Täter festnehmen. Dieser hat 1948 keinen Stieftater ermittelt. Die Gemeinde verlangt, daß die Familie in einem Lager untergebracht wird.

Dortmund. Hier stürzte ein in der ersten Etage befindlicher Balkon auf den Parterre-Balkon des gleichen Hauses. Zwei elfjährige Kinder, die sich auf dem abgetragenen Balkon befanden, sowie eine 41-jährige Frau, die auf dem Parterre-Balkon stand, wurden schwer verletzt.

Körbach in Baden. Der Prinz von Lichtenstein, Better der regierenden Fürstin von Lichtenstein, wurde wegen eines groß angelegten Uhrenschmuggels zu 60.000 DM Geldstrafe und 530.000 DM Wertersatz verurteilt. Im Volksmund heißt er jetzt „Prinz von Uhrenstein“.

Frankfurt. Einem brasilianischen Geistlichen wurde von einem Taschendieb in der Straßenbahn die Kasse aufgeschlüsselt und die Brieftasche mit Devisen gestohlen.

Jederwird als Helfer im Kampf gegen Schädlinge.

In einer Abhandlung bringt Prof. Gredmann in der Jagdzeitung „Wild und Hund“ Ausführungen, die auch für unsere Gegend sehr beachtenswert erscheinen, insbesondere über die Möglichkeit von Neuhuhn und Fasan in der Landwirtschaft. So sind im Magen eines Neuhuhns bis zu 126 Kartoffelstücker und im Kropf eines Fasans nicht weniger wie 1350 Drahtwürmer (diese fressen Getreidekörner ab) gefunden worden.

Wie uns im vergangenen Jahre der Kartoffelkäfer zugefegt hat, ist wohl noch jedem bekannt, auch die mühselige Arbeit des Abjuchens der Felder und Bespritzen mit chemischen Mitteln, ganz abgesehen von den entstehenden Kosten.

Beide Wildarten werden bei uns immer seltener, da besonders im Winter die Gege fehlt. Beim Fasan war schon im Reichsjagdschutzgesetz in der Erkenntnis, daß der Nutzen den kleinen Schaden durch Auslesen von Saatkörnern bei weitem überwiegt, kein Wildschaden festgelegt und wohl dafür das schädliche Wildschaden eingestuft. Hoffentlich wird dieser Standpunkt auch im neuen Bundesjagdschutzgesetz Geltung behalten. Weiter wird durch das Abjuchen der Raine und Böschungen der Brutgelegenheit, auch durch unbefugtes Ausnehmen von Nestern der Fortpflanzung viel Abbruch getan.

Briefe an die hellethaler Zeitung.

Zu dem Aufsatz in ihrer Zeitung Nr. 6 vom 10. 2. 1951 über „Kunst — gestern, heute und morgen“ von Herrn Fritz Wiese sen., Salchendorf, möchte ich, infolge Raummangels leider nur kurz, folgendes bemerken:

Herr Wiese schreibt, daß das, was man dem Volke an Kunstwerken zeige oder zu Gehör bringe, von diesem auch verstanden werden müsse, es müsse anprechen. Nur das sei wahre Kunst. Diese Ueberlegung halte ich für bedingt richtig. Wie viele wahre Kunstwerke gibt es, die dem Volke abgelehnt werden oder erst viele Jahre nach ihrem Entstehen in ihrer Schönheit und Erhabenheit vom Volke anerkannt werden. Ich erinnere z. B. daran, daß die erste Pariser „Tannhäuser“-Aufführung im Jahre 1861 (mit Niemann als Tannhäuser) in tumultuösen Ausschreitungen vom Publikum abgelehnt wurde, nur weil es den „Tannhäuser“ in den alten bekannten Formen der italienischen und französischen Oper nicht einzuordnen vermochte und gegen die Wagnerische Musik mit einer Leidenschaft Stellung nahm, wie sie in der Geschichte der Kunst selten zu verzeichnen ist. Und heute kann man den „Tannhäuser“ doch wohl als anerkanntes Gemeingut der internationalen Musikwelt betrachten.

Nach der deutschen Erstaufführung der Komödie „Cocktail Party“ des englischen Dichters T. S. Eliot bei den Städtischen Bühnen in Düsseldorf (Inszenierung Gustaf Gründgens) werden wohl trotz großartiger Leistungen namhafter Schauspieler (u. a. Elisabeth Fidenich, Marianne Hoppe, Gustaf Gründgens, Günter Lüders) die Mehrzahl der Besucher enttäuscht und mit mir der Meinung gewesen sein, daß dieses Drama uns gar nichts gesagt hat. Ich werde mich aber hüten, diese Dichtung T. S. Eliots als Kunstwerk abzulehnen. Vielleicht ist die Zeit zum Verständnis dafür noch nicht reif. — Herr Wiese spricht das Kunstschaffen der Gegenwart im Hinblick auf die großen Leistungen einer klassischen Vergangenheit voll Wehmut als problematisch an. Wir sollten uns aber hüten, junge empfindliche Triebe, die sich vielleicht lebenskräftig entfalten können, im Keim zu erstick.

Ich bin mit Herrn Wiese der Ansicht, daß die Kunst selbstverständlich und unentbehrlich im Volke wurzeln soll. Der Maler Hans Thoma sagt: „Kunst ist Brot — die der Menschheit zu ihrem Bestehen notwendige Nahrung“. Aber ein Künstler darf und soll nicht das schaffen, was das Volk sehen und hören will, sondern er muß so arbeiten, wie sein Herz es ihm befiehlt, frei von jeder Beeinflussung und Angst vor Kritik.

Zum Schluß noch dies: Herr Wiese schreibt, daß die Menschen eben zu sehr unterschiedlich veranlagt seien und noch immer nicht genügend normiert — oder besser gesagt — „geformt“ seien. Aus diesen Worten klingt Bedauern und Klage. Ich meine, wir sollten doch froh sein, daß wir nicht „normiert“ sind, sondern jeder Mensch sein eigenes Urteil besitzt. Wenn übrigens alle Menschen „genormt“ wären, würde es keine Künstler mehr geben.

Und nun laßt uns weniger über Kunst diskutieren, als sie vielmehr in vollen Zügen genießen und uns ihrer dankbar erfreuen! Denn auch sie ist ein Weg, der zu Gott führt.

Kurt Bahlke, Krefeld-Werdingen.

Am Mittwoch, dem 14. Febr. 1951, morgens 4 Uhr nahm der Herr nach kurzer, schwerer Krankheit unseren lieben Vater, Schwiegervater und Großvater

Schuhmachermeister
Karl Nörenberg

im Alter von 77 Jahren zu sich in die Ewigkeit. Er folgte seiner Tochter nach 4 Monaten.

Psalm 62, Vers 13.

In stiller Trauer:

Fritz Bräuer, als Schwiegersohn
Arwed Hasselberg u. Frau Gertrud
geb. Nörenberg

Erich Nörenberg u. Frau Erna
geb. Lüttswager
Frau Berta Witt u. 8 Enkelkinder.

Altenseelbach, Stralsund, Schwerin und Köln-Bocklemünd, den 14. Februar 1951.

Die Beerdigung findet Samstag, den 17. Februar, 15 Uhr vom Trauerhause, Altenseelbach 51, aus statt.

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen erwiesene Anteilnahme danken wir herzlich.

Luise Hirz
und Angehörige.

Struthütten, im Februar 1951.

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres Friedrich Johann Georg an.

Gertrud Bauer geb. Wirth
Fritz Bauer

Neunkirchen, den 15. Februar 1951.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir auf diesem Wege herzlichst.

Hans Meyer und Frau
Hildegard geb. Ferber

Neunkirchen, im Febr. 1951.

Land- und Forstwirtschaftlicher Verein Freier Grund
SITZ NEUNKIRCHEN

Die 1. Hauptversammlung findet am Samstag, 24. Februar, 20 Uhr, im Lokal Brenner, Neunkirchen, statt.

Tagesordnung:

1. Begrüßungsansprache des Vorsitzenden.
2. Genehmigung der Vereinssatzung.
3. Die Lage der Landwirtschaft im Freien Grund und die ersten Arbeitsziele des Vereins.
4. Vortrag: Die Anwendung des Kunstdüngers im Frühjahr.
5. Wünsche und Anträge.

Anschließend gemütliches Beisammensein.

Alle einheimischen Mitglieder, Freunde und Interessenten des Vereins sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

THEATERVEREIN HERKERSDORF-OFFHAUSEN

spielt am Sonntag, 18. Febr. im Saale Moritz, Neunkirchen

„Der Schuß im Eriengrund“

Drama in 5 Akten von W. A. Pamek

In einer packend bewegten Handlung ruht in diesem Stück höchste Andacht vor dem 4. Gebot und der Heiligkeit der Ehe.

Beginn: 20 Uhr Eintritt: 1. — DM. Kassenöffnung: 19 Uhr Vorverkauf: Buchhandlung Braun.

CENTRAL-THEATER · NEUNKIRCHEN

Freitag bis Montag 20 Uhr
Sonntag 16.30 und 20 Uhr

Abenteuer
in der
Südsee

Exotisch, inhaltsr., spannend, packend, dramatisch von seltener Schönheit. Jugendl. zugelassen

Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr

Hölle wo ist dein Sieg

Das tragische Schicksal einer jungen Erzieherin am Hofe eines französischen Fürsten. Jugendl. zugelassen

Eintagsküken u. Jungtiere

aus guter u. gesunder Zucht. (Bestellungen jetzt erwünscht). **Wärmeplatten** und sonstige Geräte zur Aufzucht, praktisch und billig.

Radikale Vertilgungsmittel bei Ungeziefer.

Paul Dorndorf, Neunkirchen, Hinterr Friedhof

Die modernen **Yersey-Kleider, -Blusen u. -Röcke** werden ebenso wie

Beckthold's gestrickte Kleidung

nach Maß angefertigt. Reiche Auswahl in Farben u. Modellen
Vertretg.: Luise Hirz, Struthütten / Haus Nr. 62, Tel. 443

Heute ist bei mir eingetroffen

Ein erstklassiges Birnbaum-Schlafzimmer

bestehend aus 1 Kleiderschrank 240 cm breit, 1 Standspiegel, 1 Frisierwagen, 1 Herrenkommode, 2 Betten und 2 Nachtschränken.

Kommen Sie und überzeugen Sie sich von der Qualität meiner Ware; ein Besuch lohnt sich!

Möbelhaus SCHMIDT Neunkirchen

Das gute, modische

Oberhemd und Sportheim

die gute, modische

Krawatte

und natürlich auch den guten, modischen **Hut**

IM HAUS FÜR GUTE HERRENARTIKEL

Albert Weidt

DRK-Frauenverein

Neunkirchen/Altenseelbach

Jahreshauptversammlung

Dienstag, den 20. 2. u. Mittwoch den 21. 2., Beginn 14 Uhr im Saale Moritz.

Grüne Karten gelten für Dienstag.

VHS - NEUNKIRCHEN

Freitag, den 23. 2. 1951, 20 Uhr im Saale Moritz, Neunkirchen. Neuer Farblichtbilder-Vortrag von Dr. Fickler, Siegen

„Farbiges Siegerland“ Kartenvorverkauf in den Buchhandlungen Braun u. Hoffmann

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge Ortsgruppe Freiergrund

ruft zum Volkstrauertag 19. 1. zu einer Spende für unsere Kriegsgräber auf

Die Sammler bitten in diesen Tagen herzlichst um Spenden.

TV.-Neunkirchen

Unsere Jahreshauptversammlg. findet am Sonnabend, den 24. 2. 20.15 Uhr, im Hotel Kliebe statt.

TAGESORDNUNG:

Jahresberichte - Kassenbericht Wahlen - Verschiedenes

Es ladet ein: Der Vorstand

Station Neunkirchen des Wetterdienstes

Höhe über Normal Null: 270 m - Monat Januar 1951
Die Zahl der Tage mit mind. 10 mm Niederschlag betrug 5, mit mind. 1 mm 17, mit 0,1 mm 22. Gesamtsumme: 131,5 = 131,5 pro 100 qm Fläche. Die größte Tagesmenge war 30,5 mm, gemessen am 3. 1. 1951. Gewitter waren nicht verg. Die Zahl d. Tg. m. mind. 0,1 mm Schnee betrug 6.

Evangelischer Gottesdienst, Sonntag, 18. Februar 1951.
Neunkirchen: 10 Uhr Missionar Rante, Bethel; anshl. Feier des heiligen Abendmahls, Pastor Achenbach.
Wiederstein: 10 Uhr Pastor Veel, anshl. Heiliges Abendmahl.
Burbach: 10 Uhr Pastor Böllner, 11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Mittwoch, den 21. Februar nachm. 3 Uhr Frauenhilfe.

Katholischer Gottesdienst, Sonntag, 18. Februar 1951.
Neunkirchen: 7.15 Uhr hl. Messopfer, 10.30 Uhr Hochamt.
Burbach: 9 Uhr (Altarschein).
Herdorf: 6.45 Uhr Frühmesse; 8.15 Uhr Kindermesse; 9.30 Uhr Hochamt, 11 Uhr Spätmesse; 13.30 Uhr Christenlehre für Schulkinder; 14.30 Uhr Christenlehre für Schulkinder.

Ärztlicher Sonntagsdienst.
(von Samstags mittags 1 Uhr bis Montag morgens 8 Uhr)
Neunkirchen: Dr. Duncker, Herdorf: Dr. Loh.

Mütterberatung.
Dienstag, den 20. Februar, 15.30 Uhr in Wilden.

Todesanzeigen. Willi Schanerte, Eiserfeld, 18 J. — Wwe. Karl Helger, Lina geb. Veicht, Wilden, 77 J. — Frau Wilhelm Weber, Anna geb. Neusch, Herdorf, 73 J. — Annette Emers, Neunkirchen, 3 Wochen — Frau Wwe. Reinhard Krombach, Lina geb. Fey, Oberdreselndorf, 85 J. — Gastwirt Rudolf Bachhaus, Biersdorf, 58 J. — Parrer Ludwig Beckenroth, Altentirchen, 84 J. — Dachdeckermeister Robert Lehr, Weisdorf, 41 J. — Hermann Friesenhagen, Eiserfeld, 71 J. — Schuhmachermeister Karl Nörenberg, Altenseelbach, 77 J. — Gustav Schneider, Haiger, 65 J.

Tischtennis.
Die II-Abteilung des DV. Neunkirchen trägt am Samstag, dem 17. Februar von 17-19 Uhr in der Turnhalle in Neunkirchen ein Meisterschaftsspiel gegen die 2. Mannschaft von „Friesen“ Klatfeld aus.

Wir bitten dringend, Anzeigen so frühzeitig wie möglich aufzugeben.



Eine wertvolle Hilfe

für jede Buchhaltung ist das SINDRI-BUCHUNGSVERFAHREN rationell entwickelt im Hause

J. C. KÖNIG & EBHARDT HANNOVER

Es berät Sie gern ihr Fachgeschäft

OTTO BRAUN
(Fernruf 207)

Wiese

in Altenseelbach zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Gewerblicher Raum

Größe ca. 20 qm, geeignet als Laden, Büro od. evtl. als Lager zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Verkaufe

Wiese (Baugel., ca. 100 R.) evtl. auch get., in Struthütten

Verkaufe

2 weiße Holzbetten mit Kapokmattzen
Neunkirchen, Hochstraße 137

2 Wiesen

in der Gemarkung Salchendorf zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 334 a. d. G.-St.

Die neue Berechnungstabelle

Notopfer Berlin
Otto Braun

Fußball-Ergebnisse vom vergangenen Sonntag.
BfB. Lützel-Herdorf 0:2, (Votal), Neunkirchen-Elpe 1:1, Alden-Altenseelbach 2:1, Wahlbach-Burbach 2:2, Hiden-grund-Würgendorf 3:4, Seelbach-Struthütten 1:2, Unter-wilden-Plittershagen 2:0, Zeppenfeld-Salchendorf 0:2 (G).

Der Fußball in der Heimat am 18. Februar 1951.

Landesliga Mittelrhein: Sportfr. Herdorf-SW Diez. Vor einem sicheren Sieg steht der Tabellenführer Herdorf, und der SW Diez muß befechten, die Niederlage im Rahmen zu halten.
Bezirksklasse Siegerland-Elpe-Wittgenstein: Ebg. Dreistiefen-bach-FCV Neunkirchen. Ein schwerer Gang für Neunkirchen, denn schon in der ersten Serie mußte man gegen diesen Gegner auf der Ziegelei eine Niederlage einstecken. Nur mit größtem Einsatz kann man in Dreistiefenbach bestehen.

1. Kreisliga Siegerland:
Ebg. Altenseelbach-Niederschelden Ref. Bei der Heimstärke der Altenseelbacher ist es durchaus möglich, daß der Tabellenführer nicht ungerührt die Ziegelei verlassen wird.
Alders Burbach-Vorwärts Salchendorf. Dieser Kampf erscheint ausgeglichen, da die Alderleute wieder stark im Kommen sind. Ebg. Wernsdorf-HSC Hidengrund. Nach der überraschenden Heimniederlage wird es für den HSC schwer sein, in Wernsdorf die Punkte einzufahren.
RM Siegen-BfB Wahlbach. Aussichtlos erscheint der Gang für Wahlbach, obwohl man am Sonntag gegen Burbach noch ganz gute Leistungen zeigte.
Viktoria Würgendorf-Ebg. Anzhausen. Nach dem schönen Sieg im Hidengrund müßte eigentlich auch ein Sieg über Anzhausen möglich sein, wenn man den Gegner nicht unterschätzt, sonst könnte es eine Überraschung geben.

2. Kreisliga Siegerland:
Zus Struthütten-Blauweiß Eichen. Struthütten weiß, was auf dem Spiele steht und deshalb wird Eichen an einer eindeutigen Niederlage nicht vorbeikommen.
Ebg. Neukersdorf-Sportfr. Zeppenfeld. Schwieriger ist schon der Gang für die Zeppenfelder. Wir trauen ihnen aber trotz dem wenigstens ein Unentschieden zu.

Für den gef. Inhalt verantwortlich: Otto Braun, Neunkirchen.

DER KLUGE KAUFMANN

wird nie auf Werbung verzichten.

Er weiß, ein guter Werbeträger ist die

ANZEIGE

IN UNSERER ZEITUNG



monatl. 6
Durch die

Nr. 8

Wo

Die B

Die Aussicht auf Zusammenkunft zwischen Ost und West ist in öffentlichen Gassen zunächst die einer Wirtin dem Die Russen nenne schen Verteidigung und behaupten, daß von 1945 verstoß geblieben wäre. Sie durch die un einer gesamteuropä daß je eine deutliche in der europäischen atlantischen Räte Westdeutschlands Einverständnis be wäre.

Stalin behauptet, „Pravda“ macht hätten. In unheimlicher. D beachtet, sie war stimmte. Stalin, Botschaften gegen die mußte sich in der über die „demol lassen: Stalin b 25.000 Panzer, 2 der Welt. Die Westmächte zusa Stalin behauptet fegung der Rüstung seht; dagegen füß der Vollversammlung nahmen gestimmt.

So geht der für ehrliche Ber Im amerikanisch erklärt worden, lungen hätten er überhaupt eine Die Weltpre gewöhnt ist, glau würden nur das der Welt den Gl im Westen abger ist die alte Taktik aber seit Jahre daß der Kreml Biererkonferenz erreichen wird.

Inzwischen h umfassen den Wunsch der fra zwischen den G schlagten, daß die Paris zu einer

Der Chef d Westeuropa nur Alliierten genügt durch Luft- und einem Vergleich Sowjets in West Notchinesen in daran hindere

Der in M nicht verteidigt Widerstandswille „Ich bin sicher, wir die entpre päpstlichen Natione Verteidigung lei Aufstellung von Angriff bereits über schlagkräftig Angriff sofort be

Wie die leg Jahre 25 schlag Deutschland zu Doppelte verfa bemerkt, daß ob sich Deutschl

Wenn in d würde, könnten statt von einer Angriffsabfichter macht uns noc

Berlin Aus Wajh Außenminister Ausmaß des vier weitere U nach Europa en erklärte Adenon den amerikanis ten würde. Ein in Westeuropa der Atomüberle lands und in Streitkräfte auf lich machten, o brauchte. „Unse sondern den R Europas zu b Der ehem die wenigen